

## AB: Die Ringparabel

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

in den nächsten Deutschstunden lernst du eine der berühmtesten deutschsprachigen Parabeln kennen. Es handelt sich um die Ringparabel aus dem Drama „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing.

Der Autor lebte von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_. Er lebte im Zeitalter der \_\_\_\_\_.

„Nathan der Weise“ erscheint \_\_\_\_\_.

Du kannst das Drama über verschiedene Wege kennenlernen.

Du kannst dir den Originaltext durchlesen **und / oder** den Comic durchlesen **und / oder** das passende Video anschauen.

### Videolinks:

Gotthold Ephraim Lessing: „Nathan der Weise“

<https://www.youtube.com/watch?v=60kNNVHeYTU>

Gotthold Ephraim Lessing: Die Ringparabel Text

<https://www.youtube.com/watch?v=M2TEqqCmmbI>

Gotthold Ephraim Lessing: Die Ringparabel Erklärvideo

<https://www.youtube.com/watch?v=KtNTYVcG3I4>

### Anhang:

- 1) zu bearbeitende Aufgaben
- 2) Originaltext
- 3) Comicvorlage

**Abgabe der Aufgaben:** bis zum 25.3.2021 um 16 Uhr

## Anhang 1) zu bearbeitende Aufgaben

### Die Ringparabel nach Lessing

Es lebte einst ein Mann, der einen Ring von unschätzbarem Wert besaß. Man sagte, dass der glänzende Stein in diesem Ring die geheime Kraft besaß, den Träger vor Gott und den Menschen beliebt zu machen, wenn man nur danach handelte und an die Wirkung glaubte. Da es sich um ein Familienerbstück handelte, das immer vom Vater an seinen Lieblingssohn vererbt wurde, stand der Mann bald vor einem großen Problem: Er hatte drei Söhne und liebte sie alle gleichermaßen. Deshalb beschloss er eines Tages, zwei weitere Ringe herzustellen, die dem echten zum Verwechseln ähnlich sahen. Kurz vor seinem Tod übergab er jedem Sohn einen Ring und versicherte jedem, dass er den echten habe. Nachdem der Mann gestorben war, brach ein großer Streit zwischen den drei Söhnen darüber aus, wer nun in Besitz des echten Ringes war. Voller Zorn und Hass zogen sie vor Gericht, auf dass der Richter bestimmen sollte, welches der echte Ring sei. Doch dieser gab den Söhnen zu bedenken, dass ihrem Verhalten nach keiner den echten Ring besitzen könne. Schließlich habe der Ring die Eigenschaft, den Träger vor Gott und den Menschen beliebt zu machen. Er gab ihnen außerdem den Rat, dass die drei Söhne von nun an danach streben mögen, die Kraft des Ringes sichtbar zu machen, danach zu handeln und daran zu glauben. Erst wenn dies geschehen sei und diese Eigenschaft auch bei ihren Kindern, Enkel und Urenkel sichtbar werde, könne entschieden werden, in wessen Besitz sich der wahre Ring befinde.

(Kurzfassung der Ringparabel; Originaltext: Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise, III,7)

## **Fragen zur Ringparabel:**

Welche geheimen Kräfte besaß der Ring?

Warum ließ der Mann zwei weitere Ringe herstellen?

Wie reagierten die Söhne darauf, dass jeder einen Ring besaß?

Wie antwortete der Richter und welchen Rat gab er den drei Söhnen?

Was hältst du von dem Rat des Richters?

## Anhang 2) Originaltext

### SIEBENTER AUFTRITT

Saladin und Nathan.

**Saladin.**

(So ist das Feld hier rein!) – Ich komm dir doch  
Nicht zu geschwind zurück? Du bist zu Rande  
Mit deiner Überlegung. – Nun so rede!  
Es hört uns keine Seele.

**Nathan.**

Möcht' auch doch  
Die ganze Welt uns hören.

**Saladin.**

So gewiss  
Ist Nathan seiner Sache? Ha! das nenn  
Ich einen Weisen! Nie die Wahrheit zu  
Verhehlen! für sie alles auf das Spiel  
Zu setzen! Leib und Leben! Gut und Blut!

**Nathan.**

Ja! ja! wann's nötig ist und nutzt.

**Saladin.**

Von nun  
An darf ich hoffen, einen meiner Titel,  
Verbesserer der Welt und des Gesetzes,  
Mit Recht zu führen.

**Nathan.**

Traun, ein schöner Titel!  
Doch, Sultan, eh' ich mich dir ganz vertraue,  
Erlaubst du wohl, dir ein Geschichtchen zu  
Erzählen?

**Saladin.**

Warum das nicht? Ich bin stets  
Ein Freund gewesen von Geschichtchen, gut  
Erzählt.

**Nathan.**

Ja, gut erzählen, das ist nun  
Wohl eben meine Sache nicht.

**Saladin.**

Schon wieder  
So stolz bescheiden? – Mach! erzähl, erzähle!

**(BEGINN DER RINGPARABEL)**

**Nathan.**

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann in Osten,  
Der einen Ring von unschätzbarem Wert  
Aus lieber Hand besaß. Der Stein war ein  
Opal, der hundert schöne Farben spielte,  
Und hatte die geheime Kraft, vor Gott  
Und Menschen angenehm zu machen, wer  
In dieser Zuversicht ihn trug. Was Wunder,  
Dass ihn der Mann in Osten darum nie  
Vom Finger ließ; und die Verfügung traf,  
Auf ewig ihn bei seinem Hause zu  
Erhalten? Nämlich so. Er ließ den Ring  
Von seinen Söhnen dem geliebtesten;  
Und setzte fest, dass dieser wiederum  
Den Ring von seinen Söhnen dem vermache,  
Der ihm der liebste sei; und stets der liebste,  
Ohn' Ansehn der Geburt, in Kraft allein  
Des Rings, das Haupt, der Fürst des Hauses werde. –  
Versteh mich, Sultan.

**Saladin.**

Ich versteh dich. Weiter!

**Nathan.**

So kam nun dieser Ring, von Sohn zu Sohn,  
Auf einen Vater endlich von drei Söhnen;  
Die alle drei ihm gleich gehorsam waren,  
Die alle drei er folglich gleich zu lieben  
Sich nicht entbrechen konnte. Nur von Zeit  
Zu Zeit schien ihm bald der, bald dieser, bald  
Der dritte, – sowie jeder sich mit ihm  
Allein befand, und sein ergießend Herz'  
Die andern zwei nicht teilten, – würdiger  
Des Ringes; den er denn auch einem jeden  
Die fromme Schwachheit hatte, zu versprechen.  
Das ging nun so, solange es ging. – Allein  
Es kam zum Sterben, und der gute Vater  
Kömmt in Verlegenheit. Es schmerzt ihn, zwei  
Von seinen Söhnen, die sich auf sein Wort  
Verlassen, so zu kränken. – Was zu tun? –  
Er sendet in geheim zu einem Künstler,  
Bei dem er, nach dem Muster seines Ringes,  
Zwei andere bestellt, und weder Kosten  
Noch Mühe sparen heißt, sie jenem gleich,

Vollkommen gleich zu machen. Das gelingt  
Dem Künstler. Da er ihm die Ringe bringt,  
Kann selbst der Vater seinen Musterring  
Nicht unterscheiden. Froh und freudig ruft  
Er seine Söhne, jeden insbesondre;  
Gibt jedem insbesondre seinen Segen, –  
Und seinen Ring, – und stirbt. – Du hörst doch, Sultan?

**Saladin.**

(der sich betroffen von ihm gewandt).  
Ich hör, ich höre! – Komm mit deinem Märchen  
Nur bald zu Ende. – Wird's?

**Nathan.**

Ich bin zu Ende.  
Denn was noch folgt, versteht sich ja von selbst. –  
Kaum war der Vater tot, so kömmt ein jeder  
Mit seinem Ring, und jeder will der Fürst  
Des Hauses sein. Man untersucht, man zankt,  
Man klagt. Umsonst; der rechte Ring war nicht  
Erweislich; –  
(nach einer Pause, in welcher er des  
Sultans Antwort erwartet)  
Fast so unerweislich, als  
Uns itzt – der rechte Glaube.

**Saladin.**

Wie? das soll  
Die Antwort sein auf meine Frage? . . .

**Nathan.**

Soll  
Mich bloß entschuldigen, wenn ich die Ringe  
Mir nicht getrau zu unterscheiden, die  
Der Vater in der Absicht machen ließ,  
Damit sie nicht zu unterscheiden wären.

**Saladin.**

Die Ringe! – Spiele nicht mit mir! – Ich dächte,  
Dass die Religionen, die ich dir  
Genannt, doch wohl zu unterscheiden wären.  
Bis auf die Kleidung, bis auf Speis' und Trank!

**Nathan.**

Und nur von Seiten ihrer Gründe nicht. –  
Denn gründen alle sich nicht auf Geschichte?  
Geschrieben oder überliefert! – Und  
Geschichte muss doch wohl allein auf Treu

Und Glauben angenommen werden? – Nicht? –  
Nun, wessen Treu und Glauben zieht man denn  
Am wenigsten in Zweifel? Doch der Seinen?  
Doch deren Blut wir sind? doch deren, die  
Von Kindheit an uns Proben ihrer Liebe  
Gegeben? die uns nie getäuscht, als wo  
Getäuscht zu werden uns heilsamer war? –  
Wie kann ich meinen Vätern weniger  
Als du den deinen glauben? Oder umgekehrt. –  
Kann ich von dir verlangen, dass du deine  
Vorfahren Lügen strafst, um meinen nicht  
Zu widersprechen? Oder umgekehrt.  
Das nämliche gilt von den Christen. Nicht? –

**Saladin.**

(Bei dem Lebendigen! Der Mann hat recht.  
Ich muss verstummen.)

**Nathan.**

Lass auf unsre Ring'  
Uns wieder kommen. Wie gesagt: die Söhne  
Verklagten sich; und jeder schwur dem Richter,  
Unmittelbar aus seines Vaters Hand  
Den Ring zu haben. – Wie auch wahr! – Nachdem  
Er von ihm lange das Versprechen schon  
Gehabt, des Ringes Vorrecht einmal zu  
Genießen. – Wie nicht minder wahr! – Der Vater,  
Beteu'rte jeder, könne gegen ihn  
Nicht falsch gewesen sein; und eh' er dieses  
Von ihm, von einem solchen lieben Vater,  
Argwohnen lass': eh' müss' er seine Brüder,  
So gern er sonst von ihnen nur das Beste  
Bereit zu glauben sei, des falschen Spiels  
Bezeihen; und er wolle die Verräter  
Schon auszufinden wissen; sich schon rächen.

**Saladin.**

Und nun, der Richter? – Mich verlangt zu hören,  
Was du den Richter sagen lässest. Sprich!

**Nathan.**

Der Richter sprach: Wenn ihr mir nun den Vater  
Nicht bald zur Stelle schafft, so weis ich euch  
Von meinem Stuhle. Denkt ihr, dass ich Rätsel  
Zu lösen da bin? Oder harret ihr,  
Bis dass der rechte Ring den Mund eröffne? –  
Doch halt! Ich höre ja, der rechte Ring  
Besitzt die Wunderkraft beliebt zu machen;

Vor Gott und Menschen angenehm. Das muss  
Entscheiden! Denn die falschen Ringe werden  
Doch das nicht können! – Nun; wen lieben zwei  
Von Euch am meisten? – Macht, sagt an! Ihr schweigt?  
Die Ringe wirken nur zurück? und nicht  
Nach außen? Jeder liebt sich selber nur  
Am meisten? – Oh, so seid ihr alle drei  
Betrogene Betrüger! Eure Ringe  
Sind alle drei nicht echt. Der echte Ring  
Vermutlich ging verloren. Den Verlust  
Zu bergen, zu ersetzen, ließ der Vater  
Die drei für einen machen.

**Saladin.**

Herrlich! herrlich!

**Nathan.**

Und also, fuhr der Richter fort, wenn ihr  
Nicht meinen Rat, statt meines Spruches, wollt:  
Geht nur! – Mein Rat ist aber der: ihr nehmt  
Die Sache völlig wie sie liegt. Hat von  
Euch jeder seinen Ring von seinem Vater:  
So glaube jeder sicher seinen Ring  
Den echten. – Möglich; dass der Vater nun  
Die Tyrannei des einen Rings nicht länger  
In seinem Hause dulden wollen! – Und gewiss;  
Dass er euch alle drei geliebt, und gleich  
Geliebt: indem er zwei nicht drücken mögen,  
Um einen zu begünstigen. – Wohlan!  
Es eifre jeder seiner unbestochnen  
Von Vorurteilen freien Liebe nach!  
Es strebe von euch jeder um die Wette,  
Die Kraft des Steins in seinem Ring' an Tag  
Zu legen! komme dieser Kraft mit Sanftmut,  
Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohltun,  
Mit innigster Ergebenheit in Gott  
Zu Hilf'! Und wenn sich dann der Steine Kräfte  
Bei euern Kindes-Kindeskindern äußern:  
So lad ich über tausend tausend Jahre  
Sie wiederum vor diesen Stuhl. Da wird  
Ein weiser Mann auf diesem Stuhle sitzen  
Als ich; und sprechen. Geht! – So sagte der  
Bescheidne Richter.

**(ENDE DER RINGPARABEL)**

(Quelle: <https://wortwuchs.net/ringparabel/>, 12.02.2021)

## Anhang 3) Comic

Na schön, dann lasst mich euch eine Geschichte erzählen.  
Nennen wir sie ... die Ringparabel. Es war einmal ein Mann ...



... der erbte von seinem Vater einen Ring ...



... dieser sollte seinen Träger bei Gott und den Menschen beliebt machen, wenn er mit Zuversicht getragen würde.



Als der Mann alt wurde, vererbte er den Ring wiederum ...



... an seinen Lieblingssohn.



Und so ging es über viele Generationen ...

... bis zu dem Tag, an dem ein Vater drei Söhne hatte, die er alle in gleicher Weise liebte. Wem sollte er also den Ring schenken?



Er war verzweifelt, doch dann hatte er eine Idee.



Er ließ zwei perfekte Kopien des Ringes anfertigen ...



... und konnte so jedem ...



... seiner geliebten Söhne ...



... einen Ring schenken.

Jeder war davon überzeugt, den wahren Ring bekommen zu haben. Und so stritten die Söhne ...



... und zogen sogar vor Gericht. Doch auch der Richter konnte das Original nicht ausmachen.



Doch auch er war ein weiser Mann. Er erinnerte die Brüder daran, dass der Ring seinen Träger beliebt bei anderen machen würde, sofern er ihn mit Zuversicht trüge ...



Dieser Effekt würde daher eintreten, wenn sich jeder Einzelne um diese Wirkung bemühen würde ...





Solch ein weiser Mann!  
Wollen wir Freunde  
sein?



Na gut!



Ich bin so ein Idiot ...  
eigentlich wollte ich dich austricksen,  
damit du mir Geld leihst ...

Kein Problem! Endlich  
kann ich mich bedanken!



Ihr habt einen  
jungen Tempelherren  
begnadigt, der wiederum  
meine Tochter vor dem  
Feuertod gerettet  
hat.

Ihr Leben  
verdankt  
sie quasi  
eurer  
Gnade!



## Die Ringparabel und die Religionen

1. Stelle dir vor, der verstorbene Vater aus der Ringparabel wäre Gott und der Ring wäre die „einzig wahre“ Religion. Stelle dir weiter vor, dass die drei Söhne stellvertretend für die Religionen Islam, Christentum und Judentum stehen.

Überlege dir jetzt, wie sich die Anhänger einer Religion verhalten sollten, damit die „wahre“ Religion zum Vorschein kommt. Erstelle dazu eine Mindmap:



2. Welchen Vorteil hätte es, wenn sich alle Anhänger der Religionen so verhalten würden?

---

---

3. Warum spielt es laut Botschaft der Ringparabel im Grunde keine Rolle, welche Religion die „einzig wahre“ Religion ist?

---

---

---

---

---

## Die Symbole in der Ringparabel

Aufgabe: Verbinde die Elemente der Sacheben mit denen der Bildebene.



die drei Ringe

**A**

der Vater / der weise Richter

**B**

Bindeglied zwischen Sach- und Bildebene

**C**

Richter, den die Söhne aufsuchen

**D**

**1**

Tertium Comparationis

**2**

Tempelritter

**3**

Nathan

**4**

Symbol für Judentum, Christentum und Islam

**5**

Symbol für Gott